

**Zeitschrift:** Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

**Herausgeber:** Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen

**Band:** 46 (1975)

**Heft:** 11

**Rubrik:** Regionalnachrichten

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 04.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Ueber die Jahresrechnung orientierte der Quästor. Die Rechnung 1974 ist nun abgetrennt von derjenigen des Werkstättenheimes «Hofacker». Erfreulich sind die erhöhten Zuwendungen von Invalidenversicherung und Kanton. So wurde zum Beispiel der Beitrag aus dem Alkoholzehntel um 3000 Franken erhöht. Spenden von Gönnern und Mitgliedern haben mitgeholfen, das Stiftungskapital und namentlich den Baufonds zu äufnen. Durch den Quästor wurde bekannt, dass trotz der erheblichen Beiträge von IV und Kanton noch eine Finanzierungslücke von 2 Millionen Franken besteht.

Im zweiten Teil des Abends zeigte der Leiter des Heimes, Fritz Odermatt, Lichtbilder aus dem Alltag des Friedheimes.

Im Jahresbericht wies F. Odermatt in einem Aufsatz «Das geistigbehinderte Kind in unserer Welt» darauf hin, dass wir die Pflicht haben, das behinderte Kind, seinem geistigen Zustand angemessen, zu fördern und auszubilden. Diese Pflicht ist uns sogar durchs Gesetz auferlegt. Es geht nun aber nicht bloss um Recht und Pflicht, es geht auch nicht um blosses Mitleid, das bereit ist, Opfer zu bringen, sondern um diejenige Liebe, welche durch Schenken reich wird.

H. Baer

## Sonderschulheim Mauren

Aus dem Jahresbericht 1974 ist zu entnehmen, dass zur Entlastung der Unterstufe eine Vorstufe mit neuer Lehrstelle geschaffen wurde, dass die Aufsichtskommission den Ausbau einiger Renten für Mitarbeiter des Heimes beschloss als bessere Altersvorsorge und dass sie sich auch mit dem Bauvorhaben eines Personalhauses beschäftigte. Anerkennend wurde Frl. Berta Honegger gedacht, die während 28 Jahren mit grossem Einsatz im Büro arbeitete, ebenso der treuen Dienste von Frau Stephanie Kaiser, die während 16 Jahren im Heim als Lehrerin amte.

Ueber die Aufgaben als Werklehrer schrieb A. Kohler u. a.: «Wir erwarten oft zu Unrecht vom Kind ein Resultat im Sinne von etwas Fertigem, Abgeschlossenem und vergessen dabei, dass für das sich entwickelnde Kind die auf dem Weg gewonnenen Einsichten und Fertigkeiten wichtiger sind als ein schönes Werkstück. Es ist vielleicht weniger entscheidend, ob es alles selbst gemacht hat, viel wesentlicher ist es, wenn es dem Gestaltungsprozess gedanklich folgen kann».

Heimleiter F. Steinmann berichtet über Schulreise, Weihnachtsspiel,

Skilager in Brigels, über Weiterbildungsabende des Personals und schliesst mit Worten des Dankes.

H. Baer

## Hans Liniger-Sandmeier †

### Alt Verwalter des Alters- und Pflegeheims Dettenbühl bei Wiedlisbach

Hans Liniger-Sandmeier, alt Verwalter des Alters- und Pflegeheims Dettenbühl, ist in Oberhofen einem Herzversagen erlegen. — Hans Liniger wurde als ältestes von sechs Kindern auf dem grossväterlichen Betrieb «Wohlei» in Frauenkappelen geboren. Mit sechs Jahren kam er zu Verwandten und musste mit zehn Jahren bereits seinen Lebensunterhalt verdienen. Er bildete sich in der Landwirtschaft aus und konnte schliesslich als Lohn für seinen Fleiss die landwirtschaftliche Schule Rütli besuchen. 1924 begann er als Werkführer im Alters- und Pflegeheim Frienisberg, wo er während sieben Jahren den landwirtschaftlichen Betrieb leitete. Dort lernte er seine spätere Gattin Hanni Sandmeier kennen. Das Ehepaar, dem zwei Töchter und ein Sohn geschenkt wurden, übernahm 1931 die Verwaltung des Bally-Gutsbetriebes Niederhommel in Neuenkirch, zwölf Jahre später jene des Alters- und Pflegeheims Dettenbühl ob Wiedlisbach.

Mit grosser Initiative verwirklichte Hans Liniger verschiedene Neubauten für die Schwerstbehinderten, insbesondere die psychiatrische Abteilung. Ausserdem wurden zahlreiche Neubauten für das Personal erstellt. Im Militärdienst bekleidete Liniger den Grad eines Obersten, zudem war er eine Zeitlang Feldkommissär. Trotz seiner harten Arbeit als Heimleiter fand er Zeit, sich der Oeffentlichkeit zur Verfügung zu stellen. Er war für jeden Ratsuchenden da und verstand es, mit nie erlahmender Geduld zuzuhören, Trost oder Rat zu spenden.

## Regionalnachrichten

### Berichtigung

Wie uns die Heimleitung des Betagtenheimes Zollikofen mitteilt, wurden in den Regionalnachrichten Fachblatt VSA 10/75 z. T. unrichtige Angaben über die Höhe der Pensionspreise gemacht. Wir möchten dazu bemerken, dass wir diese Preisangaben einer Berner Tageszeitung entnommen haben. Von der Heim-

leitung erhielten wir dazu folgende Erklärung:

«... Wer's hat, der bezahlt sie, die Kosten im Betagtenheim Zollikofen. Das stimmt. Ergänzen müsste man nur noch, dass kein Bewohner der Siedlung, kein Pensionär im Altersheim und auch kein Patient der Pflegeabteilung die in Nummer 10 des Fachblattes erwähnten **Selbstkosten** bezahlt.

Die Minimalansätze für Taggelder, Pflegegelder und Mietzinse in der Siedlung basieren auf den erhöhten AHV-Renten von 1975 und den kantonalen Ergänzungsleistungen, auf die jeder Betagte gesetzlichen Anspruch hat.

Die Minimalansätze für die verschiedenen Abteilungen betragen **pro Monat**:

Altersheim, Fr. 700.—; Pflegeheim, Fr. 1050.—; 1-Zimmer-Wohnung, Fr. 215.— (zuzüglich Fr. 50.— Nebenkosten); 2-Zimmer-Wohnung, Fr. 350.— (zuzüglich Fr. 70.— Nebenkosten).

Jedem Betagten steht ein angemessenes Taschengeld zur freien Verfügung. Mietzinse, Taggelder und Pflegegelder werden aufgrund der Einkommens- und Vermögensverhältnisse berechnet und jedem Betagten ist ein Aufenthalt im Betagtenheim Zollikofen möglich, ohne fürsorgebedürftig zu werden.»

## Aargau

Mit Freude und Dankbarkeit durfte in **Bremgarten** das grosse, neue Pflege- und Therapieheim eingeweiht werden. Hier ist aus einem ganz bescheidenen kleinen Anfang (1889 wurden die ersten sechs Kinder aufgenommen) ein grosses, bedeutendes Sozialwerk herangewachsen.

In **Aarau** versammelten sich rund 140 **Schweizer Amtsvormünder** (VSAV). Zwei Tage lang befassten sie sich in Referaten, Gruppendiskussionen und Podiumsgesprächen mit den Grundsätzen und Bedürfnissen einer zeitgemässen Einweisungspraxis für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Die Ende der sechziger und Anfang der siebziger Jahre erhobenen massiven Vorwürfe gegen die Praxis der schweizerischen Erziehungsheime nannte der Vizepräsident, Walter Stauss, an der Pressekonferenz eine «in sich zusammengebrochene Kritik». Auch den Kritikern sei es nicht gelungen, erfolgreiche Alternativen zur heutigen Einweisungs- und Erziehungspraxis zu entwickeln. Leider komme es heute noch vor, dass ein Amtsvormund mehrere hundert Mündel gleichzeitig betreuen müsse. Das sei entschieden zuviel.

Die organisierten Amtsvormünder sehen als oberste Limite die Zahl von 100 Mündeln, die von einem Dreierteam (Vormund, Sozialarbeiter, Sekretärin) zu betreuen wären.

## Appenzell

Die einzige **Heilpädagogische Schule** in beiden Appenzell befindet sich seit drei Jahren im ehemaligen **Waisenhaus Schönbüel in Teufen**. Da die baulichen Verhältnisse leider nicht genügen, um einen kontinuierlichen Ausbau zu gewährleisten, müssen Geld-Quellen erschlossen werden. Plakate, eine Tonbildschau und Basare werben erfolgreich «für die Chend wo andersch send».

Das **Gemeindekinderheim Gais**, welches rund ein Jahrhundert als Erziehungsstätte diente, hat diesen Sommer eine neue Zweckbestimmung erhalten. Nachdem die Zahl der zu betreuenden Kinder in den letzten Jahren stark zurückgegangen ist, hat der Gemeinderat die Aufhebung des Kinderheimbetriebes angeordnet. Das heimelige Haus dient nun als Zweigbetrieb des nachbarlichen Gemeindealtersheimes Rotenwies und kann bis zwölf alten Personen als Wohnstätte dienen. Der Landwirtschaftsbetrieb wurde verpachtet.

## Bern

Das **Schlössli** bei Mett-Biel dient jetzt als Pflegeheim und Schulgebäude. In seinen Räumen ist eine Schule für Ergotherapie eröffnet worden.

Das Wohnheim **Grünau** in Wabern verlor seine bewährte Heimleiterin durch Wegzug. Ein Weiterbestehen des Heimes wurde erst wieder möglich, als sich junge Gemeindebürger zusammenschlossen als Rechtsträger der Wohn und Pflege AG. Eine neue Heimleitung wurde verpflichtet. Das Haus wird instandgestellt.

Die Stiftung **Alterssiedlung-Altersheim des Amtes Erlach** kam durch günstige Umstände (Verkauf eines alten Spitals samt Umschwung) zu soviel Geld, dass sie sich ans Planen und Bauen wagte. 1976 soll die Alterssiedlung bezugsbereit dastehen. Für «später» wird ein Alters-Leichtpflegeheim geplant.

Anlässlich des Jahresfestes der Heilanstalt **Wysshölzli** in Herzogenbuchsee ging der Präsident der Verwaltungskommission auf die Notwendigkeit der bevorstehenden Fassadenrenovation ein. Er betonte, dass die innere Renovation eines Hauses und seiner Bewohner unendlich viel wichtiger sei als die äussere. Er wies auch auf die Schwierigkeiten hin,

die gewissenhafte Betreuer eines solchen Heimes zu bewältigen haben.

Das **Schloss Köniz** durfte im Jubiläumsjahr 1975 in der Brunnadern Bern ein Wohnheim für Ehemalige und andere betreuungsbedürftige Frauen und Töchter eröffnen. Es ist heute schwieriger denn je, Austretende zu plazieren.

Hans Walther, Leiter des **Kinderheimes Mätteli in Münchenbuchsee**, berichtet von einer Wandlung der Anmeldungen. Im Gegensatz zu früher, werden jetzt mehr und mehr Plätze für stark behinderte Kinder gesucht.

Immer mehr Jugendliche stehen auf der Warteliste für die Aufnahme in die **Heilstätte Nüchtern** in Kirchlindach. Aufgenommen werden Patienten, die sich aus eigener Kraft nicht mehr von ihrem Suchtmittel lösen können. Die Kur gliedert sich in drei Phasen: Zuerst 6 Monate Intensivtherapie. Darauf kann der Patient tagsüber einer Arbeit nachgehen. In der dritten Phase werden Sozialtherapeuten, Psychiater und Pfarrer zur Hilfe eingesetzt. Voraussetzung zur Aufnahme sind: Behandlungsfähigkeit und der Wille, sich heilen zu lassen.

## Graubünden

Für das alte Armenhaus in **Cazis** wurde ein Neubau erstellt. Früher wohnten dort oft ganze Familien, die als arme Leute zum voraus etwas gestempelt waren. Heute steht an dieser Stelle ein heller, schöner Neubau, ein Bürgerheim für 40 Personen, das sich sehen lassen darf.

## Innerschweiz

Seit Mitte März dieses Jahres werden in der **Sonderschule Stans** 48 körperlich- und geistiggebrechliche Kinder unterrichtet. Das Haus wurde im September offiziell eingeweiht. Es strahlt in Bauart, Farben und Formen — mitten im Grünen — eine warme Geborgenheit aus. Wohnstubenhafte Atmosphären sollen den Unterricht auflockern. Werkzimer, Bastel- und Spielräume fehlen nicht. Ein Glanzstück neben der Turnhalle und dem Raum für Heilgymnastik ist das Hallenbad, dessen Wassertiefe von 180 auf 30 cm gesenkt werden kann.

Das **Kinderheim Baar** ist 100 Jahre alt geworden. Heute noch werden 40 Buben und Mädchen vom Säuglingsalter bis zum 6. Schuljahr von Schönstätter Marienschwestern umsorgt. Das Haus bedarf der Renovation und wendet sich deshalb bittend an die Umwelt.

## Lucern

In Hergiswil ist im September in der **Alpenruh** eine Durchgangsstation für ledige Mütter eröffnet worden. Das Alterszentrum **Dreilinden** darf in weiser Voraussicht (Lucern dürfte im Jahr 2000 total 17 000 Betagte zu betreuen haben) gebaut werden. Verwalter Hunkeler setzte sich sehr dafür ein, dass er trotz Gegenverschlügen eine Krankenabteilung zur Abklärung schwieriger Fälle bekommt.

Interessant ist, dass Zimmerbalkone abgelehnt wurden. Balkone isolieren den alten Menschen, hiess es. Im Altersheim soll man sich der Gemeinschaft erfreuen. Dafür soll ein Thermalbad eingebaut werden für die vielen Rheumatiker.

## Solothurn

Ende September sind die ersten Pensionäre im Alters- und Pflegeheim **St. Martin** eingezogen. Das Haus ist freundlich gestaltet. Wer will, kann die eigenen Möbel mitbringen. Jedes Zimmer besitzt seine eigene Toilette. Für die drei Konfessionen, die hier vertreten sind, besteht im Kellergeschoss ein Kultraum, der zugleich als Vortragsraum und auch als Turnhalle verwendet werden kann.

## St. Gallen

In **Hemberg** durfte das **Bürgerheim** grosszügig erweitert werden.

Die **Eingliederungs- und Dauerwerkstätte Sonnenhalde**, St. Gallen, blickt auf das erste Betriebsjahr zurück. Bald sollen hier 30 Behinderte Aufnahme finden.

**Marthaheim und Restaurant Davidshalde** verzeichneten einen befriedigenden Geschäftsgang.

Das **Altersheim Schlössli** muss aus ökonomischen und sozialen Gründen auf Sparflamme weitergeführt werden. Auf dem Areal neben dem Schlössli ist ein Neubau für cerebralgelähmte Kinder geplant, deshalb will die Kommission Neueintritte von Dauerpensionären heute schon ausschliessen.

Beim **Katharinenhof** wurde ursprünglich ein Altersheim geplant. Dieses Projekt soll nun zugunsten von Alterswohnungen aufgegeben werden.

Auf der **Balm in Rapperswil-Jona** durfte Ende September der erste Spatenstich für die neue Industriewerkstätte **St. Dionys** ausgeführt

## Veranstaltungen

### Da Capo Fernsehprogramm für unsere älteren Zuschauer Fernsehen DRS

20. November 1975, 15.30 Uhr:

- Mitenand gat's besser
- Chor der Welt: Israel
- Aktiv bleiben
- Aktuelles in Kürze

27. November 1975, 15.30 Uhr:

- Bellamys Pflanzenreport
- Musik — Musik
- Aktiv bleiben
- Modefeuilleton
- Informationen

4. Dezember 1975, 15.00 Uhr:

- Spielfilm
- Sozialinformationen

11. Dezember 1975, 15.30 Uhr

- Bellamys Pflanzenreport
- Hitjournal 4
- Aktiv bleiben
- Informationen

18. Dezember 1975, 15.30 Uhr:

- Mitenand gat's besser
- Ballett-Beitrag

## Internationale Tänze IV/75

**Neujahrs-Tanzwoche** am Thunersee Montag, 29. Dezember 1975, bis Samstag, 3. Januar 1976: **Heimstätte Gwatt**, 3635 Gwatt bei Thun.

Ein beschwingter Start — tanzend ins neue Jahr! In froher Gesellschaft entspannen Sie sich vom täglichen Stress — mit Tanz, dem Medium freudiger Kommunikation: Tänze aus Amerika, Europa, Israel. Partytänze nach Popmusik mit Betli und Willy Chapuis.

Tänze aus Griechenland mit Kyriakos Chamalidis, Thessaloniki/Düren. Teilnehmer mit und ohne Vorkenntnisse melden sich an bis 16. Dezember bei Betli Chapuis, Herzogstrasse 25, 3400 Burgdorf.

werden. Im dazugehörenden Wohnheim werden 87 Heimplätze angeboten. Das Bauvorhaben umfasst: Wohnheim, Therapiegebäude, Hallenbad, Mehrzweckgebäude mit Textilwerkstätte, Wäscherei, Küche, Halbexternat.

### Tessin

In **Minusio** wird aufgrund des neuen Betäubungsmittelgesetzes ein **Heim für Drogenabhängige** errichtet. Im Jahr 1974 sind in dem Locarneserzentrum bereits 52 Rauschgiftsüchtige behandelt worden. Ein Heim zur psychotherapeutischen Behandlung (Minusio, ist das erste seiner Art im Tessin) bedeutet einen wichtigen Fortschritt im Kampf gegen die gefährliche Rauschgiftsucht.

### Westschweiz

Das Behandlungszentrum und Schulheim für cerebrall bewegungsgestörte Kinder des heilpädagogischen Instituts und der Sonderschule **Les Buissonnets** konnte eröffnet werden.

### Zürich

Die Frauenzentrale liess sich über Betreuungsmethoden orientieren. Stadträtin Emilie Lieberherr wies darauf hin, dass man die Versorgung eines Kindes in einer Pflegefamilie nicht gegen die Versorgung in einem Kinderheim ausspielen darf. Beide Arten seien nötig. Das familienähnliche Gruppensystem habe die früheren Heimarten abgelöst. Fachleute ermöglichten eine verfeinerte Erziehungsarbeit. Pflegeeltern sind bei ganz

schwierigen Kindern überfordert. Heute gibt es auch Aussenwohngruppen, Durchgangsheime usw. Zählt eine Pflegefamilie mehr als 5 Kinder, wird sie bereits als Jugendheim bezeichnet und untersteht der Heimaufsicht.

Die Stadt Zürich verfügt gegenwärtig über 950 Plätze in Altersheimen, über Wohnungen in Alterssiedlungen, über Alterspflegeheime. Daneben bestehen private Alterswohnheime und -wohnungen.

Bei den Heimen für Kinder und Jugendliche der Stadt Zürich soll die **Supervision** für das erzieherische Personal eingeführt werden. Die Supervision befindet sich zurzeit noch in der Entwicklung, weshalb darüber auch in Fachkreisen sehr unterschiedliche Ansichten und Auffassungen bestehen. Es geht um eine Beratung in Problemen, die sich aus der Berufstätigkeit des Erziehers ergeben. Die Supervision soll dem Heimerzieher eine Hilfe zur Lösung von Erziehungsproblemen sein.

**Werkstätten für Behinderte** werden mehr und mehr von der erschwerten Arbeitslage (Aufträge!) und von den Schwierigkeiten, Arbeitsplätze zu vermitteln, betroffen. Die Arbeitslage ist nicht alarmierend, aber schwieriger und unsicherer geworden. Bubikon und Turbenthal durften sich erfreulich entwickeln, das Werkheim Uster muss beinahe als überfüllt gelten. Der Kreis der Arbeitgeber konnte dort sogar erweitert werden.

Die Zürcherische **Pestalozzistiftung in Knonau** hat sich zum Ziel gesetzt, normalbegabte, aber verhaltensgestörte Knaben im Schulalter nach heilpädagogischen Gesichtspunkten zu erziehen und zu schulen. Knaben im Alter von 9 bis 15 Jahren werden in vier Gruppen eingeteilt und sorgfältig geführt. Der Lehrplan richtet sich nach den obligatorischen Lehr-

plänen der Volksschule des Kantons Zürich, Sonderschule Typus D. Das Heimleiter Ehepaar Stotz-Bopp verlangt dringend, dass sich Versorger und Eltern eines Zöglings der besonderen Struktur des Heimes bewusst sind, bevor sie das Kind bringen. Dem Heim sind Einschränkungen auferlegt, und die Heimeltern und Mitarbeiter stellen bei der Gruppeneinteilung immer wieder fest, dass sie sich nicht problemlos auf die vorgelegten Intelligenzquotienten verlassen können. Es gibt da oft grosse Ueberraschungen in der neuen Umgebung.

Das Gesundheits- und Wirtschaftsamt der Stadt Zürich hat der Gesundheitsdirektion des Kantons das Projekt für den Umbau und die Erweiterung des **Pflegeheimes Seeblick in Stäfa** zur Genehmigung und Zusicherung des Staatsbeitrages eingereicht. Die Gesamtkosten sind auf 30,5 Mio. (ohne Land) veranschlagt.

Das **Kinderheim Bühl in Wädenswil** freut sich an seiner neuen, das heisst umgebauten Anlernwerkstatt. Der Werkstattbetrieb läuft jetzt besser, die feuerpolizeilichen Mängel sind behoben, der Umbau ist wohl gelungen.

In **Schwamendingen** besteht seit drei Jahren ein Verein zur Förderung Behinderter. Kürzlich konnte der Bauernhof Altried der Familie Hess als Wohnheim und Werkstatt eingeweiht werden. So haben jetzt hier und im alten Pfarrhaus Schwamendingen 21 Behinderte ein Zuhause gefunden.

Der Verein **Wohnheim Zwissigstrasse** hat den ersten Tätigkeitsbericht veröffentlicht. Das Heim beherbergt vorläufig 15 junge und ältere Männer, die seit ihrer Kindheit und seit dem Tode ihrer Eltern nirgends mehr richtig umsorgt waren.